

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– Januar 2025 –

Haxby, Mikael: *The First Apocalypse of James*. Martyrdom and Sexual Difference. – Tübingen: Mohr Siebeck 2023. 163 S. (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament 2. Reihe, 591), brosch. € 74,00 ISBN: 978-3-16-162560-2

Die vorliegende Studie zur ersten Jakobusapokalypse aus Nag-Hammadi-Codex V geht auf Mikael Haxbys PhD-Arbeit zurück, die unter der Ägide von Karen King entstand und 2013 in Harvard angenommen wurde. Für die Veröffentlichung in WUNT wurde sie von H. überarbeitet und erweitert. Die Forschungsliteratur zur ersten Jakobusapokalypse ist überschaubar. Insofern stellt H.s Studie einen willkommenen Beitrag zur weiteren Erschließung dieses interessanten und gleichzeitig sperrigen Textes dar. Der Verlag bewirbt das Buch etwas irreführend damit, dass H. „in jüngster Zeit wiedergefundene Manuskriptbelege“ verwendet habe. Auf die PhD von 2013 traf das durchaus zu, denn 2007 war gerade die erste kritische Edition des sog. *Codex Tchacos* veröffentlicht worden, der neben dem Judasevangelium, das seinerzeit fast alle Aufmerksamkeit auf sich zog, auch eine weitere koptische Übersetzung der ersten Jakobusapokalypse enthält, die zudem besser erhalten ist als ihr Pendant in NHC V. Nun wurden allerdings 2021 im Zuge der nun schon über 100 Jahre währenden Erschließung des Handschriftenfundes von Oxyrhynchus Fragmente der ersten Jakobusapokalypse in der Originalsprache Griechisch veröffentlicht¹, die H. nachvollziehbarerweise wohl nicht mehr einarbeiten konnte (der jüngste Eintrag im Literaturverzeichnis ist von 2021). Allerdings hätte er von diesem neuen Zeugen immerhin Kenntnis haben können, da der Fund schon vor der Edition publik gemacht wurde. Diese griech. Fragmente bestätigen den Vorzug, den H. in seiner Untersuchung der Version des *Codex Tchacos* (gegenüber der Version in NHC V) einräumt, sind natürlich auch wegen der originalgriech. Terminologie von Interesse und helfen bei der Klärung textkritischer Fragen.

H.s Studie ist klar gegliedert. Auf die Einleitung (1–25), die die Schrift im Ganzen und die Aspekte, unter denen H. sie untersucht, vorstellt, folgen fünf etwa gleichlange Kap. zu den Themen „Preparation for Martyrdom“ (27–45), „Discourses of Martyrdom and Docetism“ (47–66), „Interpretation of Scripture“ (67–94), „Sexual Difference and the Sophia-Christ Dilemma“ (95–115) und „The Seven Women Whom All the Generations Bless“ (117–138). Wer wenig Zeit hat, kann auch zuerst das abschließende „Chapter 6: A Working Theory“ (139–143) lesen, das eine ausgezeichnete Zusammenfassung der in der Studie gemachten Beobachtungen und Ideen bietet. Literaturverzeichnis, Subject Index und ein Index of References runden das Buch ab. Der Name von Armand Veilleux,

¹ Vgl. B. C. Landau / G. S. Smith / W. B. Henry: 5533. FIRST APOCALYPSE OF JAMES, in: THE OXYRHYNCHUS PAPYRI, VOLUME LXXXVI, hg., übers. u. kom. v. A. BENAÏSSA / M. ZELLMANN-ROHRER / The Egypt Exploration Society, London 2021 (Graeco-Roman Memoirs, No. 107), 3–13, Plates I–III.

verantwortlich für die frankokanadische Edition der 1ApcJac in NHC V (BCNH.T 17) wird im gesamten Buch, auch im Literaturverzeichnis, konsequent falsch geschrieben.

Wie schon der Untertitel des Buches anzeigt, ist „Martyrdom“ eine der beiden bestimmenden Kategorien, unter denen H. die erste Jakobusapokalypse untersucht. Das scheint naheliegend, da der Tod des Herrenbruders Jakobus am Ende der ersten Jakobusapokalypse auch tatsächlich berichtet wird (wie übrigens auch in der zweiten Jakobusapokalypse, die in NHC V auf die erste folgt, als Vergleichstext hier aber keine Rolle spielt). Der kategoriale Gebrauch von „Martyrdom“ setzt voraus, dass das Wort mehr bedeutet als nur ein landläufiges „gewaltsamer Tod aus religiösen Gründen“. Die Kategorie bedarf also der Definition und H. liefert eine solche bereits in der Einleitung. Mit einer Anleihe bei Michel Foucault führt H. aus: „A death becomes martyrdom, [...] when it becomes an object of a certain kind of discourse. Arguments and the telling of stories produce the case for differentiating one particular violent death from others.“ (10) H. entwickelt diese Definition auch in Abgrenzung von Tertullian, der Gnostiker und speziell Valentinianer als Gegner des Martyriums ausgemacht hatte. H. verweist explizit auf Tertullian (Scorpiace 1), den er mit seiner Definition bzw. der Analyse der ersten Jakobusapokalypse mittels seiner Kategorie von „Martyrdom“ für widerlegt hält. Die von Tertullian skizzierte gnostische Ablehnung des Martyriums findet sich allerdings auch in gnostischen Originaltexten wie dem *Testimonium Veritatis* in NHC IX, das H. in seine Überlegungen nicht mit einbezieht, ebenso wenig wie das, was Tertullian für das Proprium des christl. Martyriums hält, nämlich das öffentliche Bekenntnis (Scorpiace 2) bzw., wie es der Begriff des Martyriums ja schon ausdrückt, das *Zeugnis* gegenüber anderen. Dieser Aspekt findet sich besonders in christl. Märtyrerakten dargestellt, auf die Spitze getrieben etwa im Martyrium des Cyri(a)kus und seiner Mutter Julitta, in dem der Knabe Cyri(a)kus aus dem Kessel mit kochendem Wasser, in dem er steckt, die durch sein Zeugnis gläubig Gewordenen tauft. Märtyrerakten spielen denn auch für H.s Entwicklung der Kategorie „Martyrdom“ keine entscheidende Rolle (das Stellenregister nennt gerade einmal vier Stellen aus zwei Märtyrerakten). Der Begriff *μαρτυρία* bzw. sein kopt. Äquivalent *ΜΝΤΡΕ* kommen denn auch in gnostischen Texten nur spärlich, in der ersten Jakobusapokalypse überhaupt nicht vor. In Kap. eins wird die Kategorie „Martyrdom“ dann unter Rückgriff auf die antik-philos. Kategorie der Vorbereitung auf den Tod weiterentwickelt (besonders das Unterkap. B. *James' Preparation for Martyrdom*). Tatsächlich ist Vorbereitung auf den Tod bzw. den Durchgang durch den Tod hin zur individuellen Erlösung ziemlich genau das, was in der Unterweisung des Jakobus durch den Erlöser geschieht. Nur sind Vorbereitung auf den Tod und Vorbereitung auf das Martyrium eben nicht deckungsgleich, sondern überschneiden sich nur partiell. In der ersten Jakobusapokalypse geht es um (ein Modell für) individuelle Erlösung, nicht um das Ablegen eines Zeugnisses für andere. Würde man in H.s Studie „Martyrdom“ durch „Salvation“ ersetzen, wäre m. E. an den meisten Stellen das Richtige getroffen.

H.s zweite Leitkategorie (Sexual Difference) geht von der Beobachtung aus, dass in der ersten Jakobusapokalypse einerseits „männlich“ und „weiblich“ als Synonyme für spirituelle Vollkommenheit und Verhaftetsein an die irdische Sphäre gebraucht werden, entsprechend sind Fall und Schöpfung bei der unteren Sophia (Achamoth) angesiedelt und die Transformation der Weiblichkeit ein wichtiges Anliegen der Schrift, andererseits die Dignität der ebenfalls weiblichen oberen Sophia nirgendwo in Frage gestellt wird und weibliche Jüngerinnen Jesu exemplarisch als *role*

model vorgestellt werden. Erhellend sind hier insbes. H.s Untersuchungen zur Relecture des JohEv.s in der ersten Jakobusapokalypse sowie die Rezeption von Jes 11,2f und Lev. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang H.s neue Lesung von CT p. 28,3: ἀγ[Ν]ογχε [ε]βολ *sie haben abgeworfen* anstelle von ἀγ[Τ]ογχο [ε]βολ *sie wurden gerettet*.² Die Lesung ist nicht nur ohne weiteres möglich, sondern auch inhaltlich – schon wegen des Vorzugswortes νογχε – plausibler und sollte in künftigen Texteditionen unbedingt berücksichtigt werden. H.s letztes Kap. (vor der Zusammenfassung) ist den geheimnisvollen sieben Jüngerinnen gewidmet (von denen nur sechs namentlich genannt werden). Wegen seiner Definition von „Martyrdom“ muss H. die sieben Frauen (m. E. gegen den Text) als im Grunde gleichrangige Vorbilder behandeln, statt, wie z. B. Wolf-Peter Funk, zwischen „good and bad female disciples“ zu unterscheiden (133, Anm. 34). Ich halte es allerdings für sprachlich ausgeschlossen, dass der transitive Verbal Ausdruck ἡρετᾶμουν auch nur theoretisch so etwas wie „things were said about them“ bedeuten kann (so H. 132, im Anschluss an Brankaer/Bethge³). Vielmehr ist zu übersetzen (als Aussage oder als Frage): „Sie werden belehrt (über nicht Existierendes)“ (CT p. 28,25f). Überzeugend ist dagegen H.s Erwägung, die Schilderung der sieben Frauen in einem sozialen Kontext zu verorten, in dem über die soziale und rituelle Teilhabe von Frauen debattiert wurde.

Auch wenn H. sich mit seiner Definition von „Martyrdom“ selbst eine Fessel angelegt hat, ist seine Studie doch gut lesbar und jederzeit anregend und weiterführend.

Über den Autor:

Uwe-Karsten Plisch, Dr., Senior Academic Researcher an der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (uplish@gwdg.de)

² Rodolphe KASSER / Gregor WURST: *The Gospel of Judas together with the Letter of Peter to Philip, James, and a Book of Allogenes from Codex Tchacos*. Critical Edition, National Geographic, Washington 2007, 157.

³ Vgl. Johanna BRANKAER / Hans-Gebhard BETHGE: *Codex Tchacos. Texte und Analysen*, Berlin 2007 (TU 161), 124.